
Wenn Christen füreinander sorgen

Eine Auslegung für die Gemeinde – Teil 13

Einleitung

Durch Erniedrigung nicht entmutigt und durch Erhöhung nicht übermütig zu werden, ist ein Geheimnis für die meisten.¹

Textlesung: Philipper 4,10-20

XI. Wenn Christen füreinander sorgen

- A. Ihre Gabe und die Bedürfnisse des Paulus (4,10-13)
- B. Ihre Gabe als Partnerschaft in dem Evangelium (4,14-17)
- C. Ihre Gabe als wohlriechendes Opfer für Gott (4,18-20)

XI. Wenn Christen füreinander sorgen

A. Ihre Gabe und die Bedürfnisse des Paulus (4,10-13)

1. Überblick

Paulus bedankt sich bei den Philippnern für ihre Gabe. Er weist weiter darauf hin, dass er mit Christus auch durch schmale Zeiten hindurchgehen kann, denn Jesus Christus schenkt ihm die Kraft.

2. Detaillierte Auslegung

Endlich, in Kapitel 4 erfahren wir den Anlass des Briefes - Vers 10:

Ich habe mich aber im Herrn sehr gefreut, daß ihr endlich einmal wieder aufgelebt seid, meiner zu gedenken, worauf ihr eigentlich auch bedacht wart, aber ihr hattet keine Gelegenheit.

Paulus hatte eine Gabe von der Gemeinde in Philippi empfangen – entweder zu seinem eigenem Unterhalt während der Haft oder zu Deckung seiner Prozesskosten, die er als römischer Staatsbürger bei der Berufung auf den Kaiser selbst zu tragen hatte.²

Mit diesem Brief bestätigt er den Eingang des Geldbetrages, der Brief ist eine Quittung. Bei

¹ Cürlis, P.: a.a.O. Seite 183.

² Murdoch, Paul: Der Philipper-Brief. Seite 154.

der Verfassung des Dankesschreibens trat dies jedoch in den Hintergrund. Paulus konnte nicht aus seiner Haut heraus und schrieb der Gemeinde einen wunderbaren Brief.

Paulus malt den Philippern ein wunderbares Bild vor Augen. Das Wort „aufgelebt“ (ἀναθάλλω) bedeutet aufblühen, erneut blühen.

Benutzt ist das Bild der Pflanze, die nach der Winterzeit wieder „ausschlägt“ oder „aufblüht“.³

Wie ist nun der zehnte Vers zu verstehen? Ist ein leiser Vorwurf in Vers 10 zu entdecken? Was denkt ihr?

Ich habe mich aber im Herrn sehr gefreut, daß ihr endlich einmal wieder aufgelebt seid, meiner zu gedenken, worauf ihr eigentlich auch bedacht wart, aber ihr hattet keine Gelegenheit.

Ich glaube nicht. Paulus hat die Gabe der Philipper nicht erwartet. Er sah sie so in der geistlichen Arbeit vertieft, dass er nicht daran dachte, dass sie überhaupt an ihn denken und noch weniger seine finanzielle Unterstützung im Auge haben. Dies wird in den nächsten Versen deutlich - Vers 11:

Nicht, daß ich es des Mangels wegen sage, denn ich habe gelernt, mich darin zu begnügen, worin ich bin.

Aus diesem Vers wird deutlich, dass Paulus nicht aus persönlicher Enttäuschung den zehnten Vers geschrieben hat. Seine Haltung ist vorbildlich. Vor allem der zweite Teil von Vers hat mich beeindruckt:

... denn ich habe gelernt, mich darin zu begnügen, worin ich bin.

Diese Haltung kann und ist ein Schlüssel für ein erfülltes Leben in Christus. Paulus benutzt hier einen wichtigen Begriff aus der Ethik der Stoiker. Es geht um das Wort begnügen (ἀντάρκεις). Damit bezeichneten die Stoiker einen Geisteszustand unbedingte und völliger Unabhängigkeit von Menschen und Verhältnissen, einen Zustand, den der Mensch dadurch erlangte, dass er sich selbst lehrte, er brauche nichts und niemanden.

Der Unterschied zwischen Paulus und den Stoikern liegt jedoch darin, dass Paulus es nichts selbst produzierte, sondern dass er sich in Christus mit seiner jeweiligen Lebenssituation begnügen konnte.

Wer in Jesus Christus lebt, wird mit allem fertig.⁴

Paulus selbst hat auch lernen müssen, von einem bestimmten Lebensstil oder Lebensstandard nicht abhängig zu sein.⁵

Hermann Peters schreibt beinahe betend:

Helfe Gott, dass wir, wenn es ernst wird, es können, es immer besser lernen, in jeder Lage unseres Lebens, auch der schwersten, uns genügen

³ De Boor, Werner: a.a.O. Seite 151.

⁴ Barclay, William: a.a.O. Seite 104.

⁵ Murdoch, Paul: a.a.O. Seite 155f.

zu lassen und zufrieden zu sein, weil wir das gefunden haben, was besser ist als alles, und was uns nicht genommen werden kann.⁶

Er führt dies in Vers 12 noch weiter aus:

Sowohl erniedrigt zu sein, weiß ich, als Überfluß zu haben, weiß ich; in jedes und in alles bin ich eingeweiht, sowohl satt zu sein als zu hungern, sowohl Überfluß zu haben als Mangel zu leiden.

Was das Leben auch bringt, Paulus wird davon nicht aus der Bahn geworfen. Er steht darüber.

Bedeutsam ist, dass nicht allein Notlagen genannt sind, sondern ebenfalls der Wohlstand. Vielfach denken wir, dass allein die Not bedrohlich wäre. Dabei sind für unser geistliches Wohlergehen oftmals gerade die Zeiten, in denen wir keine äusserliche Not haben, viel gefährlicher. Der wirklich freie Mensch zeigt sich darin, dass er vom Überfluss nicht abhängig wird.⁷

Dies war genau das Problem des reichen Jünglings. Jesus Christus hat ihn durchschaut, darauf angesprochen und seine Reaktion war bezeichnend – Lukas 18,23:

Als er aber dies hörte, wurde er sehr betrübt, denn er war sehr reich.

In 1. Timotheus 6,6-10 steht geschrieben:

Die Gottseligkeit mit Genügsamkeit aber ist ein großer Gewinn; denn wir haben nichts in die Welt hereingebracht, so daß wir auch nichts hinausbringen können.

Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen.

Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Begierden, welche die Menschen in Verderben und Untergang versenken.

Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.

Diese Warnung ist klar und deutlich. Paulus wendet sich auch gegen den Pendelschlag: Eine reine Askese ist völlig falsch. Askese, der Verzicht auf alles und jedes macht nicht frei. Wer beides kann, der ist völlig frei. Paulus spricht von Überfluss, daraus können wir schliessen, dass es nicht eine geringe Summe war, die ihm die Philipper zur freien Verfügung stellten. Paulus war wirklich frei, deshalb konnte er sich gewaltig über die Gabe der Philipper freuen.

Die Kraftquelle des Paulus liegt in Vers 13:

Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt.

⁶ Peters, Hermann: a.a.O. Seite 220.

⁷ Murdoch, Paul: a.a.O. Seite 156.

Gott gibt jedem Menschen die Kraft, die er braucht, um in den verschiedenen Phasen seines Lebens – seien sie durch Not gezeichnete oder vom Wohlergehen geprägte – bestehen zu können.⁸

Dabei ist Folgendes zu beachten: Gott will uns in keine Situation bringen, in der wir versagen.

Ich kann nicht alles, was ich will, aber alles, was ich soll.⁹

Die Gemeinschaft mit Christus ist die Quelle der Kraft, eine Quelle die niemals versiegt.

3. Praktische Anwendung

- Kann ich mich mit dem begnügen, was mir Gott schenkt? Wo liegen meine Schwächen und Grenzen?
- Wann gilt es sich genügen zu lassen? Was soll ich tun, wenn ich unzufrieden bin?
- Welche Dinge schenken dir die tiefste Freude? Beschreibe solch eine Zeit. Was hat sie beinhaltet?
- Wo, wann und wie erlebst du die Kraft Gottes? Schenkt Gott wirklich die Kraft?

B. Ihre Gabe als Partnerschaft in dem Evangelium (4,14-17)

1. Überblick

Die Gabe der Philipper kam gerade zur rechten Zeit. Noch einmal hebt Paulus hervor, wie sehr die Philipper ihn unterstützten. Diese Unterstützung sieht Paulus nicht nur als materielle Hilfe, sondern darin offenbart sich auch die geistliche Reife der Gemeinde.

2. Detaillierte Auslegung

Vers 14:

Doch habt ihr wohl daran getan, daß ihr an meiner Bedrängnis teilgenommen habt.

Durch die finanzielle Unterstützung zeigte die Gemeinde, dass sie am Leiden (Prozess, Gefangenschaft, Ungewissheit ...) Anteil nimmt. Es war also nicht nur Geld, sondern eine Ermutigung in der Bedrängnis. Ähnlich ergeht es uns auch, wenn uns jemand in einer schwierigen Situation eine Karte schreibt oder sonst was Liebes tut. Man fühlt sich dann plötzlich getragen und nicht mehr allein. Paulus befand sich in einer grossen Bedrängnis oder Bedrückung.

⁸ Murdoch, Paul: a.a.O. Seite 156.

⁹ Peters, Hermann: a.a.O. Seite 223.

Die Bedrückung bzw. Verfolgung beschreibt den Zustand, in dem ein Christ massivem Druck ausgesetzt wird. Der Druck der Verfolgung hat immer das Ziel, den Gläubigen von seinem Vertrauen zu Gott abzubringen.¹⁰

In den Versen 15 und 16 berichtet Paulus von den Ereignissen, die uns auch in Apostelgeschichte 16 und 17 berichtet werden:

Ihr wißt aber auch, ihr Philipper, daß im Anfang des Evangeliums, als ich aus Mazedonien wegging, keine Gemeinde mich am gegenseitigen Geben und Empfangen beteiligt hat als nur ihr allein.

Denn sogar schon, als ich in Thessalonich war, habt ihr mir nicht nur einmal, sondern zweimal für meinen Bedarf gesandt.

Paulus hebt deutlich hervor, dass keine Gemeinde so mit ihm verbunden war. Wie es die Philipper sind und waren.

Vers 17:

Nicht, daß ich die Gabe suche, sondern ich suche die Frucht, die sich zugunsten eurer Rechnung mehrt.

Paulus geht es nicht so sehr um die eigene Versorgung, sondern er sieht, dass sie Gott einmal belohnen wird, weil sie ihre materiellen Talente gottwohlgefällig eingesetzt haben. Wer bereit ist den „schnöden“ Mammon in das Reich Gottes zu geben, zeigt dadurch seine geistliche Reife und wie sehr der Heilige Geist sein Leben schon verändert hat.

Es gibt ein altes Gebet, das gut zu unserem Text passt:

Armut und Reichtum gib mir nicht! Wenn aber der Herr uns arm werden lassen will oder uns Reichtum zufallen lassen will, dann helfe er uns, dass wir den damit verbundenen Versuchungen nicht erliegen, dass unsere Seele keinen Schaden leide.

3. Praktische Anwendung

- Welche Partnerschaft nimmst du wahr?
- Siehst du deine finanziellen Gaben auch als geistliche Frucht?
- Wie ergeht es dir beim Geben?
- Was kann einem Christen helfen mehr zuversichtlich und diszipliniert zu Geben?

C. Ihre Gabe als wohlriechendes Opfer für Gott (4,18-20)

¹⁰ Murdoch, Paul: a.a.O. Seite 158.

1. Überblick

2. Detaillierte Auslegung

Noch einmal weist Paulus darauf hin, dass er alles erhalten hat - Vers 18:

Ich habe aber alles erhalten und habe Überfluß, ich habe die Fülle, da ich von Epaphroditus das auch euch Gesandte empfangen habe, einen duftenden Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig.

Mit diesem Vers entlastet er Epaphroditus. Der Bote der Philipper hat nichts unterschlagen, sondern den ganzen Betrag Paulus überbracht. Auffallend ist die Beschreibung der finanziellen Gabe:

einen duftenden Wohlgeruch, ein angenehmes Opfer, Gott wohlgefällig.

Der duftende Wohlgeruch: Das war im Alten Testament der übliche Ausdruck für ein Opfer, das Gott wohlgefällig war und von ihm angenommen wurde.

Liebesgaben haben keinen Wert, wenn sie den Leuten abgenötigt und abgepresst sind, wenn der Mensch sie nur hergibt, weil man gewaltig auf den Beutel geklopft hat, wenn er sie nur hergibt, weil er sich nicht ausschliessen kann, oder weil er vor den andern scheinen will mit seinem Geben.¹¹

Das Geben ist übrigens, das manche Christen nur bis zum Geldbeutel bekehrt sind, durchaus nicht so verbreitet und vertieft, wie es sollte; es ist das „nicht viel“, welches bei manchem fehlt, dass er ein rechter Christ würde, der sich von allerlei Weltwesen bekehrt hat, um den anderen bösen Weltwesen, das Götzendienst ist, in die Fänge zu geraten.¹²

Vers 19:

Mein Gott aber wird alles, was ihr bedürft, erfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christus Jesus.

Im letzten Satz stellt Paulus fest, noch nie sei jemand dadurch ärmer geworden, dass er etwas verschenkt habe.¹³

Gott bleibt den Menschen nichts schuldig. Zum Schluss hält Paulus noch fest, wem aller Dank gebührt - Vers 20:

Unserem Gott und Vater aber sei die Herrlichkeit in alle Ewigkeit! Amen.

¹¹ Peters, Hermann: a.a.O. Seite 227f.

¹² Cürlis, P.: a.a.O. Seite 191.

¹³ Barclay, William: a.a.O. Seite 105.

3. Praktische Anwendung

- Warum ist eine Gabe ein „lieblicher Wohlgeruch“?
- Was bedeutet Vers 19 für dein Leben?
- Was hat Gott schon erfüllt?
- Trifft dieser Vers überhaupt zu oder ist er ein leeres Versprechen?
- Welche geistlichen Segnungen dürfen wir erwarten, wenn wir geben?